

Lektion 3 Teil A Das grammatische Geschlecht von Nennwörtern

Stand: 1/2003

Einführung

gram-
matisches
Geschlecht
Genus (Mehr-
zahl: Genera)

Nennwort
Nomen,
Substantiv

Lebewesen/
Sache
Entität

zusammen-
gesetztes
Nennwort
Kompositum

natürliches
Geschlecht
Sexus

In Lektion 3 Teil A geht es um das grammatische Geschlecht von Nennwörtern. Unsicherheiten in der Zuweisung von grammatischem Geschlecht führen leicht zu recht auffälligen Fehlern. Dadurch ist die Motivation Gehörloser entsprechend hoch, sich mit diesem Thema zu beschäftigen. Mit ihm beginnen wir in der A-Reihe des DaZiel-Kurses nach den eher einführenden Lektionen 1 und 2 nun den im engeren Sinne grammatischen Teil.

Das in Lektion 2 Teil A Gelernte wird weitergeführt: Es geht um typische Eigenschaften der deutschen Nennwörter, die als Bezeichnungen von Lebewesen/Sachen in den Pfeilern der Deutsch-Brücken stehen. Die Motivation der TeilnehmerInnen, sich mit einem komplexen Deutschproblem zu befassen, wird dadurch verstärkt und nutzbar gemacht, dass der Bereich des grammatischen Geschlechts so überschaubar wie nur möglich aufbereitet ist und ‚Eselsbrücken‘ zum Erlernen bzw. Erkennen des grammatischen Geschlechts eines Nennworts angeboten werden (Übungen 3.A.2, 3.A.3 und 3.A.4). Zunächst wird in Übung 3.A.1 auf der Basis von Lektion 2 Teil A ein Einstieg in die Thematik geschaffen, der Kenntnisstand der TeilnehmerInnen festgestellt sowie ihr metasprachlicher Fachwortschatz („grammatisches Geschlecht“, „männlich“, „sächlich“, „weiblich“) erweitert. In Übung 3.A.2 erfahren die TeilnehmerInnen, dass das grammatische Geschlecht oft anhand der Wortendungen vorhersagbar ist. Übung 3.A.3 zeigt den Zusammenhang zwischen der Zugehörigkeit eines Nennworts zu einer Sachgruppe und dem ihm zukommenden grammatischen Geschlecht auf. Dieses Wissen kann ebenfalls in die Form einer Daumenregel gebracht werden. In Übung 3.A.4 wird die ausnahmslos geltende Regel erarbeitet, dass das Grundwort eines zusammengesetzten Nennworts das grammatische Geschlecht festlegt. Übung 3.A.5 schließlich behandelt und reflektiert sprachliche Zusammenhänge und Widersprüche zwischen natürlichem und grammatischem Geschlecht.

Weiter zu Übung 3.A.1

Übung 3.A.1

Einführung der Kategorie „grammatisches Geschlecht“

Fachliche Vorbemerkung

gram-
matisches
Geschlecht
Genus

Nennwort
Nomen,
Substantiv

Lebewesen/
Sache
Entität

Begleiter-
wort
Artikel,
Determinator

Nachdem Lektion 1 Teil A an das Thema „Kommunikationsformen“, Lektion 2 Teil A an das Thema „allgemeine Sprachstrukturen“ herangeführt hat, werden in diesem Lektionsteil mit der Behandlung des grammatischen Geschlechts von Nennwörtern erstmals grammatische Regeln behandelt, die sich auf eine Einzelsprache, in diesem Falle das Deutsche, beziehen. Das Brücken-Modell aus Lektion 2 Teil A bietet einen guten visuellen Ausgangspunkt für die Einführung des grammatischen Geschlechts von Nennwörtern im Deutschen: Die in den Pfeilern stehenden Nennwörter auf der sprachlichen Ebene haben grammatisches Geschlecht, die Lebewesen/Sachen auf der bildlich-konzeptionellen Ebene hingegen haben keines.

Grammatisches Geschlecht ist ein einzelsprachspezifisches Phänomen. In DGS gibt es kein grammatisches Geschlecht, im Deutschen gibt es die drei Formen „männlich“, „sächlich“ und „weiblich“. Jedes Nennwort ist im Deutschen durch eines dieser grammatischen Geschlechter kategorisiert, das man jedoch oft nicht am Nennwort selbst sehen kann. Jedes Nennwort gibt sein grammatisches Geschlecht an seine Begleiterwörter weiter, zum Beispiel an die Begleiterwörter „der“, „das“, „die“ oder „ein“, „eine“, „eine“. Den TeilnehmerInnen soll bewusst werden, dass die Zugehörigkeit zu einem bestimmten grammatischen Geschlecht eine unveränderliche Eigenschaft des jeweiligen Nennworts ist und nicht des Begleiterworts. Aus diesem Grund wird von dieser Übung an mit Kennfarben für die einzelnen grammatischen Geschlechter gearbeitet und immer das jeweilige Nennwort farblich markiert (blau für männlich, grün für sächlich, rot für weiblich).

Vorbereitung

Material	Verwendungshinweise
<u>Arbeitsbogen 6</u>	einen pro TeilnehmerIn, einmal als Folie
<u>Materialbogen 11</u>	einen pro TeilnehmerIn, einmal als Folie
<u>Arbeitsbogen 7</u>	einen pro TeilnehmerIn, einmal als Folie
<u>Arbeitsbogen 8</u>	einen pro TeilnehmerIn, einmal als Folie
Overheadprojektor, Folienstifte (blau, grün, rot und schwarz)	
farbige Stifte	für die TeilnehmerInnen
Wörterbuch, z.B. Duden: <i>Deutsches Universalwörterbuch</i>	pro TeilnehmerIn ein Exemplar

Verlauf der Übung

Machen Sie zum Einstieg mit den TeilnehmerInnen ein Brainstorming, um zu sammeln und an der Tafel festzuhalten, was Gehörlosen beim Deutsch-Schreiben oft Schwierigkeiten bereitet. Es werden vermutlich Probleme aus den Bereichen Rechtschreibung, Wortschatz und Grammatik angesprochen. Stellen Sie vor allem Grammatikprobleme in den Mittelpunkt. Es ist zu erwarten, dass die TeilnehmerInnen „der, die, das“ anführen.

grammatisches
Geschlecht

männlich,
sächlich, weiblich

Machen Sie nach ausreichendem Brainstorming genau dieses Problem zum Thema. Führen Sie den Begriff „grammatisches Geschlecht“ ein. Erklären Sie ihn vorläufig, indem Sie die Wörter „der“, „das“ und „die“ mit den Begriffen „männlich“, „sächlich“ und „weiblich“ verknüpfen und letztere mit den Kennfarben der drei grammatischen Geschlechter, wie sie in diesem Kurs verwendet werden, markieren.

Nennwort
Lebewesen/
Sache

Teilen Sie nun Arbeitsbogen 6 aus. Er stellt den Zusammenhang mit Lektion 2 Teil A her und lenkt die Aufmerksamkeit mit einer Wortschatzübung auf die Pfeiler, indem die TeilnehmerInnen auf ihrem Arbeitsbogen die leeren Pfeiler in den paarweise zusammengehörenden Vorstellungsbrücken und Deutsch-Brücken jeweils passend zum Gegenstück ausfüllen sollen. In den Vorstellungsbrücken links sollen die den Nennwörtern rechts entsprechenden Bildchen von Lebewesen/Sachen gemalt werden. In die Deutsch-Brücken rechts sollen die Benennungen der links abgebildeten Lebewesen/Sachen, also Nennwörter, eingetragen werden.

Begleiterwort

Stellen Sie dann die Frage, wo grammatisches Geschlecht vorkommt. Es soll deutlich werden, dass die Nennwörter als sprachliche Einheiten grammatisches Geschlecht aufweisen, nicht aber die Lebewesen/Sachen in der Vorstellungsbrücke. „Das Portemonnaie“ und „der Geldbeutel“ sind Versprachlichungen derselben Abbildung, haben als Nennwörter jedoch ein unterschiedliches grammatisches Geschlecht. Grammatisches Geschlecht ist also ein sprachliches Phänomen. Darüber hinaus soll grammatisches Geschlecht als Eigenschaft der Nennwörter erkannt werden, die auch vorhanden ist, wenn wie in dieser Übung kein Begleiterwort dabei steht. Das heißt, das grammatische Geschlecht hängt nicht von den Begleiterwörtern „der“, „das“ und „die“ ab. Die Aufgabe besteht darin, die Pfeiler mit den Nennwörtern oder die Nennwörter selbst je nach ihrem grammatischen Geschlecht farbig anzustreichen: blau für männlich, grün für sächlich und rot für weiblich.

Es kann an dieser Stelle ein kurzer Blick auf die DGS geworfen werden mit der Frage, ob es in der DGS die Kategorie „grammatisches Geschlecht“ gibt. Die Antwort lautet nein. Um den Eindruck zu vermeiden, dass DGS ‚weniger Grammatik‘ habe, kann beispielsweise auf das Englische verwiesen werden, das bei seinen Nennwörtern auch keine Unterscheidung nach grammatischem Geschlecht aufweist. Das kann man an den Begleiterwörtern „the“ und „a“ erkennen, die kein Merkmal für grammatisches Geschlecht haben.

Nach der begrifflichen Einführung sollte, um bereits zu Anfang die Schwierigkeiten der einzelnen TeilnehmerInnen einsehen zu können, eine individuelle Übung zum grammatischen Geschlecht durchgeführt werden.

Legen Sie Materialbogen 11 als Folie auf den Overheadprojektor. Die TeilnehmerInnen sollen gemeinsam die dort gezeigten Lebewesen/Sachen – ohne Begleiterwort – benennen und die Nennwörter an der Tafel festhalten. Nun bekommen die TeilnehmerInnen den leeren zweiseitigen Arbeitsbogen 7, der in Einzelarbeit auszufüllen ist. In die linke Hälfte

der Tabelle soll jede TeilnehmerIn die gesammelten Nennwörter eintragen, deren grammatisches Geschlecht ihr bekannt ist. Dabei sollen die Wörter mit den entsprechenden Farben für das jeweilige grammatische Geschlecht (blau, grün, rot) gekennzeichnet werden. In der rechten Spalte können, unmarkiert, die Nennwörter aufgelistet werden, bei denen sich die TeilnehmerIn unsicher ist. Wenn alle TeilnehmerInnen mit ihrem Arbeitsbogen fertig sind, sollen sie ihre Lösungen im Plenum zusammentragen. Dabei bekommen sie einen Eindruck davon, für welche Nennwörter das grammatische Geschlecht eher einfach anzugeben ist und für welche so schwierig, dass niemand aus der Runde es weiß. Verteilen Sie zur Besprechung der Aufgabe Arbeitsbogen 8, auf dem die TeilnehmerInnen die Wörter aus dem zuvor ausgefüllten Arbeitsbogen 7 in die drei Spalten für die grammatischen Geschlechter eintragen können. Dabei sollen sie, wo nötig, das Wörterbuch zu Hilfe nehmen. Richtig ausgefüllt stellt Arbeitsbogen 8 für die TeilnehmerInnen eine Ergebnissicherung in Bezug auf die Nennwörter dar, die sie anhand von Materialbogen 11 aufgezählt haben.

Hinweise und Lösungen

Es ist wichtig, dass Sie als AnleiterIn ausdrücklich bestätigen, wie schwierig es ist, das richtige grammatische Geschlecht zu wissen, und dass es oft auswendig gelernt werden muss. Weisen Sie auf das in Lektion 1 Teil D geübte Benützen eines Wörterbuchs hin, das in Fragen der Bestimmung des grammatischen Geschlechts Unterstützung bietet, sowie auf hilfreiche Daumenregeln und Eselsbrücken, die in den nächsten Übungen erarbeitet werden. Halten Sie für diese stets ein Wörterbuch bereit.

Genus
gram-
matisches
Geschlecht

Nomen
Nennwort

Artikel
Begleiterwort

Nominativ
r-Fall

Singular
Einzahl

Maskulinum
männliches
grammatisches
Geschlecht

Neutrum
sächliches
grammatisches
Geschlecht

Femininum
weibliches
grammatisches
Geschlecht

Da die TeilnehmerInnen die Problematik des grammatischen Geschlechts vor allem am Begleiterwort „der“, „das“ und „die“ festmachen, ist es sinnvoll, hier auch anzusetzen. Doch das Begleiterwort und seine Formen sollen ausdrücklich nicht zum Gegenstand des Unterrichts gemacht werden. Die Konzentration liegt auf dem Nennwort, das grammatisches Geschlecht hat. Das Fachwort „Begleiterwort“ kann zwar bei Bedarf erklärend verwendet werden, wird aber noch nicht im Kurs vorausgesetzt und erst in Lektion 4 Teil A eingeführt und behandelt.

Fachlicher Kommentar

Sprachwissenschaftlich gesehen muss zwischen dem Genus als Kategorisierung des Nomens und den Formen des Artikels „der“, „das“ und „die“ unterschieden werden. Trotzdem wird hier die Thematik unter Rückgriff auf den bestimmten Artikel im Nominativ Singular eingeführt, weil dies den gehörlosen TeilnehmerInnen in der Regel aus der Schulzeit bekannt ist.

Die Reihenfolge der Aufzählung der Merkmale „männlich“, „sächlich“ und „weiblich“ richtet sich in diesem Kurs nach strukturellen und mnemotechnischen Gesichtspunkten. Das an Differenzierungen und damit an Formen reichhaltigste Paradigma, das Maskulinum, wird an erster Stelle angeführt. An zweiter Stelle folgt das Paradigma des Neutrum, da das Neutrum teilweise die gleichen Formen wie das Maskulinum hat. Das Paradigma des Femininums hingegen unterscheidet sich in den Formen stark von den beiden ersten, gleicht aber in der strukturellen Aufteilung dem Neutrum. Steht es an dritter Stelle, wird

deutlich, wie das Neutrum formal und strukturell eine Mittelstellung zwischen Maskulinum und Femininum einnimmt.

Durch die genannte Reihenfolge wird im Flexionsparadigma eine Ordnung sichtbar, die die Erarbeitung und das Einüben der Formen auch der später folgenden, in Tabellenform dargestellten Paradigmen der Adjektiv- und Artikelflexion mnemotechnisch erleichtern soll.

Weiter zu Übung 3.A.2

Übung 3.A.2

Orientierung an Wortendungen

Fachliche Vorbemerkung

In dieser Übung geht es um die Vermittlung einer ersten Daumenregel für die Bestimmung des grammatischen Geschlechts von Nennwörtern: die Orientierung an Wortendungen. Einige Wortendungen erlauben Rückschlüsse auf das grammatische Geschlecht des jeweiligen Nennworts. Die Kenntnis solcher Wortendungen kann den gehörlosen KursteilnehmerInnen mehr Sicherheit geben im Umgang mit dem schwierigen Thema „grammatisches Geschlecht im Deutschen“. Die TeilnehmerInnen lernen in Übung 3.A.2 einige Wortendungen kennen, die weitgehend ohne Ausnahme auf ein bestimmtes grammatisches Geschlecht hinweisen, und einige andere, die trotz zahlreicher Ausnahmen als Daumenregel hilfreich sein können.

gram-
matisches
Geschlecht
Genus

Nennwort
Nomen

Vorbereitung

Material	Verwendungshinweise
<u>Arbeitsbogen 9</u>	einen pro TeilnehmerIn, einmal als Folie
<u>Arbeitsbogen 10</u>	einen pro TeilnehmerIn, einmal als Folie
<u>Arbeitsbogen 11</u>	einen pro TeilnehmerIn, einmal als Folie
<u>Materialbogen 12a</u>	Bild 1 ausschneiden oder auf Folie kopieren; zum Einführen des Symbols für „Wortendung“
<u>Merkbögen 3a bis 3c</u>	einen pro TeilnehmerIn, einmal als Folie
Wörterbuch	für jede TeilnehmerIn ein Exemplar
Buntstifte (blau, grün, rot)	
Folienstifte (blau, grün, rot und schwarz)	
Overheadprojektor	
leere Folie oder Tafel und Kreide	
ggf. Endungsmemory mit Karteikarten	Bereiten Sie je nach Gruppengröße mehrere Spielsets vor: Beschriften Sie die Hälfte der Karten mit Nennwörtern, deren Endungen das grammatische Geschlecht anzeigen. Die andere Hälfte der Karten werden entsprechend mit den Kennfarben der grammatischen Geschlechter versehen, so dass sich Paare aus Wortkarte und Farbkarte bilden lassen. Mit ca. 12 bis 15 Nennwörtern pro grammatischem Geschlecht können Sie gut in einer Gruppe mit sechs bis sieben MitspielerInnen etwa 25 Minuten spielen.

Verlauf der Übung

grammatisches
Geschlecht
Nennwort
männlich,
sächlich,
weiblich
Wortendung

Verteilen Sie Arbeitsbogen 9. Mit Hilfe eines Wörterbuchs sollen die TeilnehmerInnen (in Einzel- oder Paararbeit) das grammatische Geschlecht der angegebenen Nennwörter bestimmen, mit der entsprechenden Farbe (blau: männlich, grün: sächlich, rot: weiblich) markieren und die Nennwörter nach dem jeweiligen grammatischen Geschlecht sortieren. Danach sollen sie angeben, was ihnen auf dem bearbeiteten Arbeitsbogen auffällt. Ein gutes Ergebnis wäre die selbstständige Formulierung der Vermutung, dass Nennwörter mit gleicher Endung auch das gleiche grammatische Geschlecht haben, dass also die Wortendungen ausschlaggebend sind. Im Plenumsgespräch soll diese Annahme herausgestellt werden.

In Paararbeit sollen die TeilnehmerInnen dann zu den Endungen von Arbeitsbogen 9 („-ig“ und „-ling“ für Nennwörter mit männlichem grammatischem Geschlecht, „-chen“ und „-ment“ für Nennwörter mit sächlichem grammatischem Geschlecht, „-heit“ und „-ung“ für Nennwörter mit weiblichem grammatischem Geschlecht) weitere Nennwörter suchen und die zuvor formulierte Annahme mittels Wörterbuch bestätigen, bzw. – sofern Ausnahmen entdeckt werden – relativieren. Tragen Sie die Ergebnisse im Plenum in einer Übersichtstabelle zusammen, die die behandelten Wortendungen enthält. Mögliche gefundene Abweichungen stellen Sie als Ausnahme in einer Extraspalte heraus (auch wenn sie einer anderen Daumenregel, der Sachgruppenzugehörigkeit, folgen, vgl. die nächste Übung 3.A.3). Fassen Sie zusammen, dass es Endungen gibt, die das grammatische Geschlecht eines Nennworts anzeigen.

Arbeitsbogen 10 führt neun weitere Endungen ein, die wir in dieser Übung behandeln wollen (für Nennwörter mit männlichem grammatischem Geschlecht „-ich“ und „-en“, für Nennwörter mit sächlichem grammatischem Geschlecht „-lein“, „-tum“ und „-nis“ und für Nennwörter mit weiblichem grammatischem Geschlecht „-keit“, „-schaft“, „-ei“, „-e“). Diese Endungen sind auf dem Arbeitsbogen bereits mitsamt dem grammatischen Geschlecht angegeben. Die TeilnehmerInnen sollen bei jedem Nennwort die Endung unterstreichen und es entsprechend seinem grammatischen Geschlecht farbig markieren. Ziel der Aufgabe ist es, das Erkennen der Endungen zu üben und sie als Signal für ein bestimmtes grammatisches Geschlecht zu sehen. Anschließend können die TeilnehmerInnen die sechs Wortendungen von Arbeitsbogen 9 auf die Karteikarten von Arbeitsbogen 10 dazu schreiben.

Zur Vertiefung und Festigung der Übung dient Arbeitsbogen 11. Auf diesem soll mit Hilfe eines Wörterbuchs aus jeweils vier Wörtern gleicher Endung eine Ausnahme gefunden werden, bei der die Endungsregel nicht zutrifft. Es kommt bei dieser Aufgabe auf ein wenig Sprachgefühl und Schnelligkeit an, um die Ausnahmen zu entdecken. Vielleicht wollen Sie Arbeitsbogen 11 in einem Wettspiel einsetzen.

Verteilen Sie zum Abschluss der Übung die Merkbögen 3a bis 3c, die alle behandelten Endungen übersichtlich zusammenfassen. Sprechen Sie mit Ihren KursteilnehmerInnen die Merkbögen durch und klären Sie mögliche Fragen. Damit die einzelnen Merkbögen auf einen Blick unterscheidbar sind, empfiehlt es sich, sie in der entsprechenden Farbe für das grammatische Geschlecht zu kennzeichnen. Verwenden Sie Materialbogen 12a (Bild 1) zur Erläuterung des Symbols für „Endung“, das auf den Merkbögen abgebildet ist.

Als eine vertiefende mnemotechnische Übung können Sie einen „visuellen Rap“ vorschlagen. Die TeilnehmerInnen sollen in Einzelarbeit jeweils die Endungen der grammatischen Geschlechter mit der entsprechenden Farbe in unterschiedlicher Anordnung auf Einzelblätter schreiben, so dass sich verschiedene visuelle ‚Melodien‘ ergeben, für männliches grammatisches Geschlecht z.B.

ich	ling	en
ig	en	ling
en	ich	ig
ling	ig	ich

Außerdem können Sie das Gelernte mit einem „Wortendungs-Memory-Spiel“ festigen. Bereiten Sie Karten mit Nennwörtern vor, die die behandelten Endungen haben, und außerdem zu jedem Nennwort eine weitere Karte, die mit der Farbe für das jeweilige grammatische Geschlecht gekennzeichnet ist.

Mischen Sie die Karten und legen Sie sie verdeckt auf den Tisch. Eine MitspielerIn beginnt und deckt zwei Karten auf. Hat sie ein Nennwort aufgedeckt, soll sie angeben, welches grammatische Geschlecht es hat. Deckt sie auch die passende Farbkarte zu dem Nennwort auf, so hat sie ein Paar gefunden. Sie nimmt es an sich und darf ein weiteres Mal zwei Karten aufdecken. Hat sie zwei Karten aufgedeckt, die nicht als Paar zusammengehören, werden sie wieder umgedreht und die nächste MitspielerIn ist an der Reihe. Gewonnen hat, wer die meisten Paare vorweisen kann.

Hinweise und Lösungen

Einzahl
Singular

Beachten Sie, dass die Bestimmung des grammatischen Geschlechts mittels der Endung eines Nennworts nur in der Einzahl möglich ist; bei Mehrzahlformen lässt sich die Dau-menregel nicht anwenden.

Mehrzahl
Plural

Auf die farbige Markierung des grammatischen Geschlechts eines Wortes legen wir großen Wert, weil es das Einprägen und die Wiedererkennung unterstützt. Arbeiten Sie bitte konsequent mit den Farben blau, grün und rot für die drei grammatischen Geschlechter.

Für diese sowie die folgenden Übungen 3.A.3 und 3.A.4 sei darauf hingewiesen, dass Sie für die Vorbereitung hilfreiche Tabellen und Übersichten in der *Grammatik der deutschen Gegenwartssprache* (Duden) finden.

Für Arbeitsbogen 9 und 11 empfiehlt es sich nachzuprüfen, ob alle Nennwörter in den benutzten Wörterbüchern enthalten sind bzw. ob überall, d.h. auch bei Nennwörtern mit ausnahmslos regelhaften Endungen, das grammatische Geschlecht angegeben wird. Schreiben Sie gegebenenfalls die fehlenden Angaben für die TeilnehmerInnen an die Tafel. Kein Problem bereitet die Verwendung von *Die neue deutsche Rechtschreibung* (Bertelsmann) oder *Deutsches Universalwörterbuch* (Duden).

Fachlicher Kommentar

Nomen
Nennwort

Wir verwenden in dieser Übung das Fachwort „Endungen“ unterschiedslos sowohl für Suffixe, d.h. an den Wortstamm angehängte Morpheme mit einer eigenen Bedeutung, als auch für Buchstabenfolgen am Ende eines Nomens, die einer eigenen Bedeutung entbehren. Die Buchstabenfolgen sind dabei nicht auf die Aussprache bezogen, sondern sind schriftorientiert, d.h. dass unter die Endung „-ig“ auch Nomen fallen wie „Teig“ oder „Zweig“. Da wir

im Kurs nicht auf die Bedeutung von Suffixen eingehen, ist der Terminus „Endung“ für die Lernzwecke dieses Lektionsteils ausreichend. Auf diese Weise werden Suffixe wie z.B. „-heit“, „-ung“ und „-chen“ genauso gehandhabt wie die Buchstabenfolgen „-en“, „-ig“ bzw. der Buchstabe „-e“.

Dies ermöglicht eine etwas unkonventionelle, unseres Erachtens aber mnemotechnisch vorteilhafte sowie bereits in dieser frühen Phase des Deutschkurses vermittelbare Behandlung des Verkleinerungsmorphems „-chen“: Zur Bestimmung des grammatischen Geschlechts nach der Daumenregel wird nicht vorausgesetzt, dass die Verkleinerungsform als solche erkannt wird, sondern es gilt, nach der Buchstabenfolge „-chen“ gegenüber „-en“ zu suchen. Dass es sich bei „-chen“ um eine Verkleinerungsform handelt, ist bei einigen lexikalisierten Formen heute ohnehin nicht mehr oder nur mit vertiefter sprachgeschichtlicher Kenntnis nachvollziehbar, wie zum Beispiel bei „Märchen“ (kleine Mär) oder „Veilchen“ (kleine Veil, Viola). Aus diesem Grund tauchen auf dem Merkbogen 3b einige Nomen wie „Rechen“ und „Kuchen“ als Ausnahmen bei den Nennwörtern mit der Endung „-chen“ auf, obwohl sie gar nicht das Verkleinerungsmorphem „-chen“ haben, sondern mit der Endung „-en“ regelhaft männlich sind.

Auf eine weitere morphosyntaktische Regel gehen wir im Rahmen dieser Übung nicht ein: Nomen wie „das Arbeiten“, die durch Voranstellung des Artikels aus Infinitiven gebildet werden, haben das Genus Neutrum. Als Nomen mit der Endung „-en“ würden sie aber unter eine Endungsregel für das Maskulinum fallen. Folglich führen wir einige Beispiele, deren Ableitung aus einem Infinitiv zudem nicht mehr klar ersichtlich ist, als nicht weiter erklärbare Ausnahmen auf, wie „das Essen“ und „das Leben“.

Neutrum
sächl. gram-
matisches
Geschlecht

Maskulinum
männl. gram-
matisches
Geschlecht

Die Merkbögen 3a bis 3c fassen übersichtlich alle in dieser Übung vorkommenden Endungen zusammen: Die Listen sind nach dem jeweiligen grammatischen Geschlecht sortiert und die Endungen nach dem Grad der Regelhaftigkeit angeordnet, d.h. die Endungen mit den wenigsten Ausnahmewörtern sind zuerst aufgeführt. Um den Lektionsteil nicht zu überfrachten und um das Lernen zu erleichtern, haben wir uns auf eine Auswahl häufiger Endungen beschränkt. Weitgehend weggefallen sind in unserer Übung Endungen, die einer Fremdsprache entlehnt sind. Auch Endungen, die Personenbezeichnungen kennzeichnen, sind nicht enthalten. Der Aufbau der Merkbögen 3a bis 3c ist insofern komplex, als sie den Inhalt von mehreren Übungen der Lektion 3 Teil A einbeziehen. Bei den Ausnahmen gibt es Verbindungen zu den Übungen 3.A.3 und 3.A.5. Es bietet sich daher an, die Merkbögen 3a bis 3c zu einem späteren Zeitpunkt noch einmal zu besprechen. An dieser Stelle möchten wir Ihnen einen vorgehenden Überblick und einige methodische Hinweise zum Aufbau der Merkbögen geben.

Auf Merkbogen 3a für das Maskulinum haben wir eine Gruppe von Ausnahmen von der Endung „-ling“ nicht aufgenommen, nämlich englische Wörter wie „Bowling“, „Feeling“, „Peeling“, „Recycling“ und „Styling“, die alle sächliches grammatisches Geschlecht haben. Bei Bedarf können Sie diese ergänzen.

Zahlen sind regelhaft weiblich, auch solche, die auf „-ig“ enden wie z.B. „die Zwanzig“. Daher sind diese als Ausnahme im Merkbogen angeführt. Sachgruppenzugehörigkeit ist Gegenstand der Übung 3.A.3.

Auf dem Merkbogen 3b für das Neutrum ist die Endung „-nis“ aufgeführt. Für sie gibt es zwar viele Ausnahmen, die weibliches grammatisches Geschlecht tragen, aber die Dau-

Femininum
weibl. gram-
matisches
Geschlecht

natürliches
Geschlecht
Sexus

menregel ist insofern hilfreich, als es keine Nomen mit männlichem grammatischem Geschlecht gibt, die auf „-nis“ enden.

Auf Merkbogen 3c für das Femininum findet sich die Endung „-e“, obwohl es dort viele Ausnahmen gibt. Es lohnt sich dennoch, diese Endung als regelhaft weiblich herauszustellen, weil eine große Gruppe von Ausnahmen leicht zu erkennen ist, nämlich Bezeichnungen für männliche Personen wie z.B. „Bote“ oder „Kollege“. Diese haben männliches grammatisches Geschlecht, d.h. das grammatische Geschlecht des Nomens stimmt in diesem Fall mit dem natürlichen Geschlecht der bezeichneten Person überein. Im Zusammenhang mit Übung 3.A.5, die das „natürliche Geschlecht“ zum Inhalt hat, sollten Sie auf diese Gruppe von Ausnahmen noch einmal zu sprechen kommen.

Eine sprachwissenschaftlich vertiefte Darstellung zum Thema „grammatisches Geschlecht“ im Deutschen bietet Eisenberg (1994, S. 167–176).

Literatur

Bertelsmann (Hrsg./1996): *Die neue deutsche Rechtschreibung*. Gütersloh: Bertelsmann Lexikon Verlag.

Duden (Hrsg./2001): *Deutsches Universalwörterbuch*. 4., neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Mannheim u.a.: Dudenverlag.

Duden (Hrsg./1998): *Grammatik der deutschen Gegenwartssprache*. 6., neu bearbeitete Auflage. Mannheim u.a.: Dudenverlag.

Eisenberg, Peter (1994): *Grundriß der deutschen Grammatik*. 3., überarbeitete Auflage. Stuttgart, Weimar: Metzler.

Weiter zu Übung 3.A.3

Übung 3.A.3

Orientierung an Sachgruppen-
zugehörigkeit

Fachliche Vorbemerkung

Nennwort
Nomen

gram-
matisches
Geschlecht
Genus

männl. gram-
matisches
Geschlecht
Maskulinum

sächl. gram-
matisches
Geschlecht
Neutrum

weibl. gram-
matisches
Geschlecht
Femininum

In dieser Übung wird mit der Zuordnung von Nennwörtern zu Sachgruppen eine weitere Orientierungshilfe für die Bestimmung des grammatischen Geschlechts erarbeitet. Eine Sachgruppe fasst verschiedene Gegenstände der nichtsprachlichen Wirklichkeit zusammen, die aus Menschensicht eine typische Eigenschaft gemeinsam haben, z.B. enthält die Sachgruppe „Niederschläge“ verschiedene Zustandsformen von Wasser, das aus der Atmosphäre auf die Erde trifft, wie Regen, Hagel, Tau und Schnee. Dabei fällt auf, dass diese die Zustandsformen von Wasser bezeichnenden Nennwörter alle dasselbe grammatische Geschlecht haben. Dieser Zusammenhang zwischen einer bestimmten Sachgruppe und dem grammatischen Geschlecht der Nennwörter für die dieser Sachgruppe zugeordneten Gegenstände ist häufig regelhaft. Deshalb lassen sich Daumenregeln zur Bestimmung des grammatischen Geschlechts aufstellen.

Männliches grammatisches Geschlecht haben z.B. die Bezeichnungen für Jahreszeiten, Monate, Wochentage, Himmelsrichtungen, Winde und Niederschläge. Sächliches grammatisches Geschlecht haben die Bezeichnungen für Metalle und Namen von Hotels, Cafés oder Kinos. Weibliches grammatisches Geschlecht haben die Bezeichnungen für Bäume und Blumen sowie Zahlwörter und Schiffsnamen. Ziel der Übung ist es, relevante Sachgruppen kennen zu lernen und zur Bestimmung des grammatischen Geschlechts anzuwenden.

Vorbereitung

Material	Verwendungshinweise
<u>Arbeitsbogen 12</u>	einen pro TeilnehmerIn, einmal als Folie
<u>Materialbogen 12a</u>	Bild 2 ausschneiden oder auf Folie kopieren; zum Einführen des Symbols für „Sachgruppe“
<u>Arbeitsbogen 13a und 13b</u>	jeweils einen pro TeilnehmerIn; Arbeitsbogen 13a einmal auf Folie
Wörterbuch	für jede TeilnehmerIn ein Exemplar
Buntstifte (blau, grün, rot)	
Folienstifte (blau, grün, rot und schwarz)	
Overheadprojektor	
<u>Merkbögen 4a bis 4c</u>	einen pro TeilnehmerIn, einmal als Folie
<u>Merkbögen 3a bis 3c</u>	einmal auf Folie
<u>Materialbogen 13</u>	pro TeilnehmerIn einen Viererstreifen zum Ausschneiden der Sachgruppensymbole; ggf. Materialbogen 13 mehrfach kopieren
Scheren, Klebstoff	zum Ausschneiden und Einkleben der Sachgruppensymbole
ggf. Sachgruppenmemory mit Karteikarten	Bereiten Sie je nach Gruppengröße mehrere Spielsets vor: Beschriften Sie die Hälfte der Karten mit Nennwörtern, die den behandelten Sachgruppen zuzuordnen sind. Die andere Hälfte der Karten werden entsprechend mit den Kennfarben der grammatischen Geschlechter versehen, so dass sich Paare aus Wortkarte und Farbkarte bilden lassen.
ggf. Wettspiel • Karteikarten • <u>Materialbogen 12a</u> • Liste mit Nennwörtern • Tafel und Kreide	pro Gruppe ein Set aus drei Karten, die mit jeweils einem der drei Geschlechter beschriftet und zusätzlich entsprechend farbig gekennzeichnet sind (männlich: blau, sächlich: grün, weiblich: rot) pro Gruppe eine Kopie; ausschneiden und beschriften mit „Wortendung“ (Bild 1) und „Sachgruppe“ (Bild 2) das grammatische Geschlecht der Nennwörter soll anhand der Sachgruppe oder anhand der Wortendung erkennbar sein
ggf. Domino • <u>Materialbogen 14</u> • Buntstifte oder Klebepunkte in den Farben blau, grün, rot	kopieren (zum Spielen in mehreren Gruppen mehrfach) und die ‚Domino-Steine‘ ausschneiden

Verlauf der Übung

Sachgruppe	<p>Verteilen Sie <u>Arbeitsbogen 12</u> an die TeilnehmerInnen und erläutern Sie die Aufgabenstellung. Zunächst sollen die TeilnehmerInnen für verschiedene Wortgruppen je eine passende Sachgruppe benennen, dann sollen umgekehrt zu vorgegebenen Sachgruppen Einzelwörter aufgeführt werden. Erklären Sie dabei, was eine „Sachgruppe“ ist: Eine Sachgruppe fasst verschiedene Gegenstände zusammen, die eine typische Eigenschaft gemeinsam haben. Um dies zu verdeutlichen, können Sie bereits an dieser Stelle das Sachgruppen-Symbol auf <u>Materialbogen 12a</u> (Bild 2) heranziehen.</p>
Nennwort	<p>Teilen Sie nun <u>Arbeitsbogen 13a</u> aus. Hier geht es zunächst darum herauszufinden, welches Nennwort in jeder der zusammengestellten Vierergruppen nicht zu den anderen passt, die zu einer bestimmten Sachgruppe gehören. Diese soll dann jeweils benannt und das Etikett des Behälters entsprechend beschriftet werden. Mit Hilfe von <u>Arbeitsbogen 13b</u>, auf dem alle Wörter von Arbeitsbogen 13a mitsamt ihrem grammatischen Geschlecht aufgeführt sind, sollen die TeilnehmerInnen schließlich den Nennwörtern in den Behältern ihr grammatisches Geschlecht zuordnen, indem sie diese in der entsprechenden Farbe markieren. So fällt optisch auf, dass Wörter einer Sachgruppe dasselbe grammatische Geschlecht haben. Die TeilnehmerInnen sollten dies erkennen können. Tragen Sie die Ergebnisse im Plenum zusammen.</p>
grammatisches Geschlecht	<p>Zur Überprüfung können die TeilnehmerInnen zu jeder Sachgruppe weitere passende Nennwörter suchen und deren grammatisches Geschlecht nachschlagen. Stellen Sie dafür Wörterbücher bereit. Für diese Aufgabe können Sie auf Arbeitsbogen 12 zurückgreifen, den die TeilnehmerInnen zuvor bearbeitet haben. Wenn die TeilnehmerInnen ihre Beispiele auf farbiges Papier schreiben (entsprechend dem grammatischen Geschlecht – männlich: blau, sächlich: grün, weiblich: rot), wird die anschließende Besprechung im Plenum einfacher und übersichtlicher, weil Sie die Karten an die Tafel heften und nach Sachgruppen und grammatischem Geschlecht sortieren können. Etwaige Ausnahmen fallen sofort auf.</p>
männlich, sächlich, weiblich	<p>Zur vertiefenden Übung können Sie ein Sachgruppen-Memory (analog zum Endungs-Memory in <u>Übung 3.A.2</u>) spielen. In diesem Fall werden Karten mit farbiger Markierung des grammatischen Geschlechts zu Karten mit Nennwörtern aus der passenden Sachgruppe gesucht.</p>
	<p>Verteilen Sie zum Abschluss die <u>Merkbögen 4a bis 4c</u>. Auf diesen sind für jedes grammatische Geschlecht die wichtigsten Sachgruppen übersichtlich auf je einer Seite zusammengefasst. Führen Sie spätestens hier das Symbol für „Sachgruppe“ ein, das auf den Merkbögen verwendet wird. Sie finden es auf <u>Materialbogen 12a</u> (Bild 2). Zur besseren visuellen Unterscheidung der einzelnen grammatischen Geschlechter sollen die TeilnehmerInnen die einzelnen Merkbögen mit der Farbe für das jeweilige grammatische Geschlecht markieren. Besprechen Sie die Besonderheiten der Merkbögen 4a bis 4c. Achten Sie insbesondere auf die Ausnahmen, denn teilweise lassen sich diese durch die Endungsregel erklären. Wo dies der Fall ist, ist ein Endungssymbol angebracht.</p>
	<p>Ziehen Sie vergleichend die <u>Merkbögen 3a bis 3c</u> mit den Endungsregeln heran. Bei einigen der dortigen Ausnahmen greift die Daumenregel der Sachgruppenzugehörigkeit: Auf Merkbogen 3a ist unter den Ausnahmen die Sachgruppe der Zahlen („Zwanzig“ und so weiter) und die Sachgruppe der Metalle („Eisen“) zu finden; die Sachgruppe der Metalle</p>

findet sich auch bei den Ausnahmen auf Merkbogen 3c („Blei“). Außerdem lässt sich auf Merkbogen 3c die Sachgruppe „männliche Personen“ neu bilden, deren Bezeichnungen männliches grammatisches Geschlecht aufweisen. Sprechen Sie diese Sachgruppe vorausgreifend an, oder kommen Sie anlässlich Übung 3.A.5 noch einmal auf diesen Merkbogen zurück.

Sie können die auf den Merkbögen 3a bis 3c genannten Ausnahmen mit dem Sachgruppen-Symbol versehen. Passende Sachgruppen-Symbole zum Ausschneiden finden Sie auf Materialbogen 13.

Mit einem Wettspiel können Sie das in den Übungen 3.A.2 und 3.A.3 Erlernte festigen. Sie brauchen dafür eine Reihe von Nennwörtern, deren grammatisches Geschlecht anhand der Sachgruppe oder anhand der Wortendung erkennbar ist.

Wortendung

Teilen Sie die TeilnehmerInnen in Zweiergruppen auf. Jedes Paar bekommt drei Karten, die mit „männlich“, „sächlich“, „weiblich“ beschriftet sind und die entsprechenden Kennfarben für die grammatischen Geschlechter zeigen, und zwei weitere Karten mit den Symbolen für Sachgruppe und Wortendung, welche eine Begründung für die Bestimmung des grammatischen Geschlechts angeben. Als Kopiervorlage verwenden Sie Materialbogen 12a. Der Ablauf sieht folgendermaßen aus: Geben Sie ein Nennwort vor, indem Sie es an die Tafel schreiben oder auf einer Wortkarte präsentieren. Die TeilnehmerInnen sollen mit einer Karte das grammatische Geschlecht des Nennwortes anzeigen und mit der zweiten Karte die Begründung für ihre Zuordnung liefern. Jede Gruppe trifft die Entscheidung zuerst für sich und legt dann die Karten verdeckt auf den Tisch. Erst nach Ihrer Aufforderung decken sie die Karten auf. Für jede richtige Entscheidung werden Punkte vergeben, wobei die Karte für die Bestimmung des grammatischen Geschlechts einen höheren Wert hat als die Begründungskarte. Schwierige Nennwörter können Sie entsprechend hoch bewerten.

Auch das Dominospiel auf Materialbogen 14 lässt sich einsetzen, um die erlernten Endungsregeln und Sachgruppenregeln zusammen zu üben. Es kann auch zu einem späteren Zeitpunkt zur Wiederholung eingesetzt werden. Die Karten werden verdeckt auf den Tisch gelegt, vermischt und unter den Mitspielenden aufgeteilt. Nur eine Karte bleibt auf dem Tisch liegen und wird umgedreht. Die TeilnehmerIn, die beginnt, soll zunächst bei der auf dem Tisch liegenden Karte das grammatische Geschlecht der Nennwörter mittels farbiger Kennzeichnung (männlich: blau, sächlich: grün, weiblich: rot) bestimmen und begründen (Endung oder Sachgruppe). Das Prinzip des Dominospiels ist es, Nennwörter mit demselben grammatischen Geschlecht aneinander zu legen. Dabei ist es unerheblich, ob das Nennwort einer Endungs- oder Sachgruppenregel folgt, entscheidend ist allein, dass ein Wort an ein Wort mit demselben grammatischen Geschlecht gelegt wird und die Begründung richtig ist. Jede SpielerIn darf so lange legen, bis sie keine Anschlusskarten mehr hat oder einen Fehler macht. Dann ist die nächste MitspielerIn an der Reihe. Die freien Felder sind Joker-Felder, in die ein passendes Wort eingetragen werden soll.

Weiter zu Übung 3.A.4

Übung 3.A.4

Orientierung am Endwort bei zusammengesetzten Nennwörtern

Fachliche Vorbemerkung

zusammen-
gesetztes
Nennwort
Kompositum

gram-
matisches
Geschlecht
Genus

Nennwort
Nomen

Eine weitere Hilfe für die TeilnehmerInnen ist das Wissen, dass bei zusammengesetzten Nennwörtern das Grundwort das grammatische Geschlecht der Zusammensetzung bestimmt. Wir bezeichnen das Grundwort als „Endwort“, da mit dieser Bezeichnung deutlich wird, dass es sich dabei um das letzte Nennwort in einem zusammengesetzten Nennwort handelt.

Gegenstand der Übung 3.A.4 ist es, den Zusammenhang zwischen Endwort und grammatischem Geschlecht des zusammengesetzten Nennworts zu erkennen und für die Bestimmung des grammatischen Geschlechts der Zusammensetzung zu nutzen. Daraus leiten wir die Empfehlung ab, in fraglichen Fällen nach einem Endwort zu schauen und dann das grammatische Geschlecht des Endworts, wenn möglich unter Rückgriff auf die in Übung 3.A.2 und 3.A.3 geübten Daumenregeln, zu bestimmen.

Vorbereitung

Material	Verwendungshinweise
<u>Materialbogen 15</u>	einmal auf Folie
<u>Arbeitsbogen 14</u>	einen pro TeilnehmerIn, einmal als Folie
<u>Merkbogen 5</u>	einen pro TeilnehmerIn
<u>Materialbogen 12b</u>	Bild 3 ausschneiden oder auf Folie kopieren
<u>Arbeitsbogen 15</u>	einen pro TeilnehmerIn, einmal als Folie
Overheadprojektor, Folienstifte	
farbige Stifte (blau, grün, rot)	für die TeilnehmerInnen
Wörterbuch, z.B. Duden: <i>Deutsches Universalwörterbuch</i>	mehrere Exemplare

Verlauf der Übung

zusammenge-
setztes Nennwort

grammatisches
Geschlecht

Zur Einführung in das Problem dient Materialbogen 15. Darauf sind verschiedene Gegenstände aus dem Arbeitsleben abgebildet und mit dem entsprechenden deutschen Begriff versehen. Es handelt sich dabei um zusammengesetzte Nennwörter, was am Beispiel „Holzhammer“ durch die zusammengesetzten Puzzleteile versinnbildlicht wird. Dies sollte gemeinsam, z.B. am Overheadprojektor, herausgearbeitet werden. Stellen Sie dann die Ausgangsfrage, welches grammatische Geschlecht solch eine Zusammensetzung hat. Zur Bearbeitung dient Arbeitsbogen 14.

Endwort
Nennwort

Arbeitsbogen 14 enthält außer den zusammengesetzten Nennwörtern von Materialbogen drei weitere, nicht abbildbare zusammengesetzte Nennwörter wie z.B. „Mutterschutz“. Das grammatische Geschlecht der Zusammensetzungen ist angegeben. Die TeilnehmerInnen sollen zunächst die Zusammensetzungen in Einzelwörter zerlegen und dann alle Nennwörter, d.h. die Zusammensetzungen selbst und jedes ihrer Einzelwörter, in der Farbe des entsprechenden grammatischen Geschlechts markieren. Die zuvor eventuell geäußerte Vermutung der TeilnehmerInnen, dass das letzte Wort ausschlaggebend ist für das grammatische Geschlecht der Zusammensetzung, wird auf diese Weise anschaulich bestätigt und soll als Regel festgehalten werden. Führen Sie die Bezeichnung „Endwort“ für das letzte Nennwort einer Zusammensetzung ein. Es weist der Zusammensetzung ihr grammatisches Geschlecht zu.

Zur Ergebnissicherung und Zusammenfassung der Übungen 3.A.2 bis 3.A.4 steht Merkbogen 5 zur Verfügung. Auf diesem sind die Daumenregeln ausformuliert und sollen mit eigenen Beispielen veranschaulicht werden. Die in dieser Übung gelernte „Endwortregel“ (erste Regel) wird mit dem bereits eingeführten Symbol für zusammengesetzte Nennwörter visualisiert, dessen zweites bzw. letztes Puzzleteil nun dunkel gefärbt ist. Sie finden es auf Materialbogen 12b.

Endung
Sachgruppe

Zum Abschluss dieser Übungssequenz bietet Arbeitsbogen 15 Anlass dafür, die drei gelernten Daumenregeln zum Herausfinden des grammatischen Geschlechts von Nennwörtern gemeinsam anzuwenden und die Feststellung zu treffen, dass die Endwortregel als erste anzuwenden ist, da sie ausnahmslos auf alle zusammengesetzten Nennwörter zutrifft. Während diese oft nicht im Wörterbuch aufzufinden sind, ist das herausgetrennte Endwort einer solchen Verbindung entweder bekannt oder kann mit Sicherheit im Wörterbuch nachgeschlagen werden. Oder aber es kann mit Hilfe der Endungs- und der Sachgruppenregel dem richtigen grammatischen Geschlecht zugeordnet werden. Geht man bei zusammengesetzten Nennwörtern zuerst nach der Sachgruppenregel vor, kommt man unter Umständen – wie bei „Löwenzahn“ – zu einem falschen Ergebnis.

Wir empfehlen, die Daumenregeln in der auf dem Merkbogen 5 angegebenen Reihenfolge anzuwenden: Die Endwortregel aus den genannten Gründen als erste, die Endungsregel als zweite, da sie auf eine größere Anzahl an Nennwörtern zutrifft als die Sachgruppenregel.

Hinweise und Lösungen

Gegenstand der Übung sind nicht Bildung und Aufbau von zusammengesetzten Nennwörtern. Es geht vielmehr darum, dass man eine Reduzierung der Komplexität von sehr langen Nennwörtern vornehmen kann, um dann das grammatische Geschlecht einfacher und sicherer zu bestimmen.

Weiter zu Übung 3.A.5

Übung 3.A.5

Das Problem der Unterscheidung
von natürlichem und grammatischem
Geschlecht

Fachliche Vorbemerkung

gram-
matisches
Geschlecht
Genusnatürliches
Geschlecht
SexusNennwort
Nomen

In dieser Übung geht es noch einmal um den Zusammenhang von Sachgruppe und grammatischem Geschlecht, und zwar speziell für die Sachgruppe der Lebewesen. Lebewesen haben selbst ein (natürliches) Geschlecht, und die Bezeichnungen für Lebewesen haben oft das dem natürlichen Geschlecht des jeweiligen Lebewesens entsprechende grammatische Geschlecht. Zum Beispiel bezeichnet „die Henne“ (grammatisches Geschlecht: weiblich) ein weibliches Huhn, „der Hahn“ (grammatisches Geschlecht: männlich) ein männliches Huhn. Aber nicht in allen Fällen wird das grammatische Geschlecht der Bezeichnung vom natürlichen Geschlecht der Lebewesen abgeleitet. Mit „das Kalb“ (grammatisches Geschlecht: sächlich) kann man sich auf ein weibliches oder ein männliches Tier beziehen; ebenfalls mit „die Ratte“, obwohl das grammatische Geschlecht weiblich ist. Das grammatische Geschlecht eines Nennworts entspricht also oft dem natürlichen Geschlecht des betreffenden Lebewesens, oft aber auch nicht. Hieraus entsteht das Problem, dass die Sachgruppe der Lebewesen hinsichtlich des grammatischen Geschlechts sehr komplex ist und keine einfache Daumenregel vom Typ „grammatisches Geschlecht wird abgeleitet von natürlichem Geschlecht“ formuliert werden kann.

Ziel der Übung ist es, zum einen die Unterscheidung zwischen natürlichem und grammatischem Geschlecht einzuführen, um damit die Komplexität des Zusammenhangs zwischen Nennwörtern der Sachgruppe Lebewesen und deren grammatischem Geschlecht zu verdeutlichen. Zum anderen soll ein kritischer Blick auf genau diese Zusammenhänge geworfen werden, an denen sich unter Umständen Wertungen einer auf Menschen zentrierten, von einer Männersicht dominierten Sprachgemeinschaft erkennen lassen. Hier spiegelt die Sprache bzw. die Sprachverwendung gesellschaftliche Verhältnisse. Tiere, die von Menschen gefangen gehalten oder gezüchtet werden, um sie später aufzuessen, werden oft (unabhängig von ihrem natürlichen Geschlecht) mit Nennwörtern bezeichnet, deren grammatisches Geschlecht sächlich ist („das Rind“, „das Huhn“, „das Schwein“). Und Feministinnen kritisieren, dass für das Sprechen über Frauen oft genug Wörter mit dem grammatischen Geschlecht „männlich“ benutzt werden („der Kunde“, „der Flüchtling“). Da das grammatische Geschlecht bei Lebewesenbezeichnungen dem natürlichen Geschlecht dieser Lebewesen entsprechen kann, wird im Umkehrschluss das natürliche Geschlecht eines bezeichneten Lebewesens entsprechend dem grammatischen Geschlecht des bezeichnenden Nennworts verstanden, so dass man gewohnheitsmäßig mit „der Gast“ einen Mann assoziiert. Dadurch werden Frauen häufig sprachlich ‚unsichtbar‘.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass das grammatische Geschlecht von Nennwörtern ein komplexes Gebiet der deutschen Sprache darstellt und nicht nur denjenigen, die Deutsch als Zielsprache erwerben, problematisch erscheint. An diesem Punkt kann man leicht in eine Diskussion über Wertsetzungen einer Sprachgemeinschaft und über Möglichkeiten und Schwierigkeiten einer Sprachregulierung und -normierung einsteigen.

Vorbereitung

Material	Verwendungshinweise
<u>Arbeitsbogen 16a</u>	einen pro TeilnehmerIn; einmal auf Folie
<u>Arbeitsbogen 16b</u>	einen pro TeilnehmerIn; einmal auf Folie
<u>Materialbogen 16</u>	auf Folie kopieren
Buntstifte (blau, grün, rot)	für die TeilnehmerInnen
Wörterbuch, z.B. Duden: <i>Deutsches Universalwörterbuch</i>	pro TeilnehmerIn ein Exemplar

Verlauf der Übung

Nennwort

grammatisches
Geschlecht

natürliches Ge-
schlecht

Verteilen Sie Arbeitsbogen 16a und lassen Sie die TeilnehmerInnen zunächst benennen, was das Gemeinsame der in drei Gruppen aufgeführten Nennwörter ist: Sie bezeichnen Lebewesen. Vielleicht fällt auf, dass es sich bei diesen drei Gruppen um Bezeichnungen für Menschen, frei lebende Tiere und so genannte Nutztiere, das heißt Tiere, die zur Arbeit oder zum Verzehr durch den Menschen ‚gehalten‘ werden, handelt. Der Arbeitsauftrag an die TeilnehmerInnen lautet, das grammatische Geschlecht der Nennwörter zu bestimmen, was gut in Kleingruppenarbeit erfolgen kann. Stellen Sie Wörterbücher bereit. Tragen Sie nach Beenden der Aufgabe die Ergebnisse im Plenum zusammen. Führen Sie dabei die Unterscheidung zwischen natürlichem und grammatischem Geschlecht ein.

Gehen Sie dann über zu Arbeitsbogen 16b, der die Komplexität des Verhältnisses von grammatischem und natürlichem Geschlecht innerhalb der Sachgruppe „Lebewesen“ veranschaulichen soll. Er enthält eine Tabelle, in die die Nennwörter von Arbeitsbogen 16a nach natürlichem und grammatischem Geschlecht eingeordnet werden sollen. In die Spalte 1 sollen die Nennwörter eingetragen werden, die sich sowohl auf weibliche als auch auf männliche Lebewesen beziehen können, in Spalte 2 diejenigen Nennwörter, die sich nur auf weibliche Lebewesen beziehen und in Spalte 3 diejenigen Nennwörter, die sich nur auf männliche Lebewesen beziehen. Zugleich sollen die Bezeichnungen nach dem grammatischen Geschlecht sortiert werden. Ist die Tabelle ausgefüllt, tragen Sie Beobachtungen zusammen. Lenken Sie gegebenenfalls die Aufmerksamkeit auf die einzelnen Spalten und auf die drei Gruppierungen der Lebewesen auf Arbeitsbogen 16a.

Einige Tendenzen lassen sich an Arbeitsbogen 16b ablesen, die wir Ihnen im Folgenden in Schlaglichtern für eine mögliche Gestaltung der Plenumsarbeit aufführen. Dabei handelt es sich um Beobachtungen, nicht um Regeln.

männlich

weiblich

- Nennwörter, deren Bedeutung eine Angabe über männliches natürliches Geschlecht enthält, haben männliches grammatisches Geschlecht („der Mann“, „der Hahn“).
- Nennwörter, deren Bedeutung eine Angabe über weibliches natürliches Geschlecht enthält, haben weibliches grammatisches Geschlecht („die Frau“, „die Henne“), allerdings nicht ausnahmslos („das Weib“).
- Nennwörter, deren Bedeutung keine Angabe über das natürliche Geschlecht enthält, kommen in allen drei grammatischen Geschlechtern vor („der Mensch“,

sächlich

- „das Pferd“, „die Flunder“). Daran lassen sich weitere interessante Beobachtungen anschließen:
- Nennwörter, die Menschen bezeichnen ohne Angabe des natürlichen Geschlechts, haben im Allgemeinen männliches grammatisches Geschlecht („der Gast“). Bei abwertenden Nennwörtern kann demgegenüber weibliches grammatisches Geschlecht vorkommen („die Memme“).
 - Nennwörter, die frei lebende Tiere bezeichnen ohne Angabe des natürlichen Geschlechts, kommen mit weiblichem, sächlichem oder männlichem grammatischem Geschlecht vor („die Flunder“, „das Wiesel“, „der Affe“); eine regelhafte Verteilung ist hierbei nicht erkennbar.
 - Nennwörter, die so genannte Nutztiere bezeichnen ohne Angabe des natürlichen Geschlechts, haben das grammatische Geschlecht sächlich („das Pferd“).

Abschließend kann mit Hilfe von Materialbogen 16 eine kritische Reflexion über den Sprachgebrauch angeregt werden, nach dem Personenbezeichnungen mit männlichem grammatischem Geschlecht allgemein sowohl für Männer als auch Frauen verwendet werden. Dies führt in der Konsequenz dazu, dass Frauen im Sprachgebrauch weniger sichtbar sind als Männer.

Legen Sie den TeilnehmerInnen Materialbogen 16 mit der Situationsabbildung (nach einem Text aus Pusch 1984, 21) vor, in der die Verkäuferin einen hereinkommenden Kunden mit einer weiblichen Personenbezeichnung anspricht. Stellen Sie die Frage, was an diesem Bild auffällt bzw. komisch oder ungewöhnlich ist. Es handelt sich um eine ‚verkehrte Welt‘ und soll in der Umkehrung der normalen Verhältnisse eine Sensibilität dafür wecken, dass die für Frauen ganz normale Erfahrung, als „Kunde“, „Lehrer“, „Verbraucher“ etc. bezeichnet zu werden, eine Absurdität darstellt.

Als zusätzliches Material, das sich in diesem Zusammenhang gut für den Einsatz eignet, finden Sie im Globus einen Artikel aus dem *Süddeutsche Zeitung Magazin* als Lesetext. In dem Interview sorgt die fraglose Verwendung der männlichen Bezeichnung für eine überwiegend weibliche Personengruppe für Verwirrung und Komik.

Hinweise

Beachten Sie, dass es im Material dieser Übung mit Absicht keine Nennwörter gibt, deren grammatisches Geschlecht durch Endungen oder die Endwortregel zu bestimmen ist. (Die Endung „-e“ verweist gerade bei Nennwörtern innerhalb der Sachgruppe der Lebewesen nicht verlässlich auf das grammatische Geschlecht „weiblich“.) Es geht um morphologisch einfache Nennwörter aus dem allgemeinsprachlichen Kernwortschatz. Nicht behandelt wird aus diesem Grund auch die Movierung, d.h. das Anfügen von Endungen (z.B. „-in“, „-euse“) an eine (im Allgemeinen männliche) Grundform, um weibliche Tiere oder Personen zu bezeichnen, z.B. „Tigerin“. Es geht nicht darum, dass es Ausdrucksmöglichkeiten gibt, sich auf weibliche Lebewesen zu beziehen, sondern zu sehen, dass das Verhältnis von grammatischem und natürlichem Geschlecht bei der Sachgruppe der Lebewesen komplex ist, und dies zu reflektieren.

Einen Rückbezug auf die Sachgruppenregel können Sie bezüglich der Sachgruppe der männlichen Personen vornehmen. Enden deren Bezeichnungen auf „-e“, so haben diese

nicht gemäß der Endungsregel weibliches grammatisches Geschlecht, sondern gemäß der Sachgruppenregel männliches grammatisches Geschlecht. Von daher sind sie auf Merkbogen 3c als Ausnahme aufgeführt. Falls nicht bereits in Übung 3.A.3 vorgehend ein Sachgruppensymbol (Materialbogen 13) zur Erklärung der Ausnahme hinzugefügt wurde, können die TeilnehmerInnen dies jetzt tun.

Literatur

Luise Pusch (1984): *Das Deutsche als Männersprache*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Weiter zu Lektion 2 Teil D („Einführung in die Gebärdenschrift“), sofern noch nicht behandelt, ansonsten

weiter zu Lektion 4 Teil A („Die Begleiterwörter ‚der‘ und ‚ein‘“)